



Leitfaden zum

26. Landeswettbewerb

in

Niedersachsen

Vorwort

Ein Großteil der Menschen in Niedersachsen lebt in den ländlichen Räumen, in Dörfern, die für sie Wohnort, Arbeitsstätte und Erholungsraum zugleich sind. Es sind die dörflichen Strukturen und Gemeinschaften, welche die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung in den ländlichen Räumen bilden und für die Menschen deshalb eine große Bedeutung haben.

Was aber zeichnet die Dörfer aus, was macht sie attraktiv, wohn- und lebenswert
– und wann hat ein Dorf Zukunft?

Besonders für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ist die ortsnahe Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs und mit Dienstleistungen lebenswichtig. Die Kinder und Jugendlichen sollten im näheren Umfeld den Kindergarten und die Schule besuchen können. Gerade für berufstätige Eltern ist eine verlässliche Kinderbetreuung im Ort wichtig.

Daneben sind die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in den Blick zu nehmen. Hier trägt ein breites und vielfältiges Angebot für alle Altersklassen viel dazu bei, die Menschen zum Bleiben oder Kommen zu bewegen. Kooperationen können das Spektrum des Angebotes erweitern. Gleiches gilt für soziale Dienste und kulturelle Angebote. Auch Inklusion und Integration gehören zu einer modernen Gesellschaft; ebenso wie Ausbildungs- und Arbeitsplätze, die im Einzugsbereich angeboten werden können.

Das Engagement fürs Dorf wird auf den ersten Blick sichtbar, wenn eine dem dörflichen Charakter angepasste Bebauung und Innenentwicklung erfolgt und durch eine für das Dorf standortgerechte Grüngestaltung ergänzt wird.

Vor allem kommt es auf die Menschen an, die für die Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung der Dörfer verantwortlich sind. Sei es in den Kommunen, den Vereinen und Verbänden oder seien es die Kirchen – gemeinsam bilden sie die Verantwortungsgemeinschaften, welche die Dörfer prägen.

Hier setzt der Landeswettbewerb im Zusammenwirken mit den Kreiswettbewerben und dem Bundeswettbewerb an. Der Wettbewerbstitel

“Unser Dorf hat Zukunft“

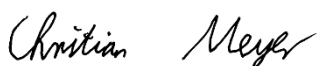
bringt zum Ausdruck, dass es neben der Gestaltung ebenso um die Entwicklung und deren Nachhaltigkeit geht. Der demographische Wandel, die Vielschichtigkeit der dörflichen Gemeinschaften sowie Klimaschutz und Klimawandel sind die Herausforderungen, denen sich die Dörfer stellen müssen.

Im Hinblick auf den Klimaschutz freut es mich, dass es im Zusammenhang mit dem 26. Landeswettbewerb zu einer Kooperation mit der Klima- und Energieagentur Niedersachsen gekommen ist.

Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz kann auf Ebene der Kreiswettbewerbe ein Sonderpreis „Klimaschutz & Klimafolgenanpassung“ ausgelobt werden.

Ich freue mich, dass uns die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände wieder ihre besondere Unterstützung zugesagt hat, um so den Wettbewerb auf einer breiten Basis im Interesse der ländlichen Räume weiter fortzusetzen.

Hannover, im Oktober 2016



Christian Meyer
Niedersächsischer Minister für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

1. Ziele des Wettbewerbs

In unzähligen Dörfern beteiligen sich die Einwohnerinnen und Einwohner, die vor Ort ansässigen Gewerbebetriebe, Vereine und Verbände aktiv und eigeninitiativ an den strukturellen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen ihres Lebensumfeldes. Der Wettbewerb möchte diesen Aktivitäten und Leistungen zu mehr Anerkennung und Wahrnehmung verhelfen.

Zudem sollen die Bevölkerung und all die Verantwortlichen in den und für die Dörfer durch den Wettbewerb motiviert werden,

- gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln und nachhaltig umzusetzen,
- die Potenziale vor Ort zu erkennen, zu erschließen und zu fördern,
- das soziale und kulturelle Leben im Dorf zu stärken,
- die individuellen dörflichen Strukturen einschließlich der erhaltenswerten historischen Bausubstanz sowie historische Kulturlandschaftselemente zu sichern und weiter zu entwickeln,
- die Belange von Natur und Umwelt bei der Erhaltung der Kulturlandschaft und der Entwicklung des Dorfes als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsstandort in der Region zu berücksichtigen.

Der Wettbewerb hat damit das Ziel, die ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Dörfer zu unterstützen. Erfolgreiche und zukunftsfähige Dörfer zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass

- sie sich in ihrer Entwicklung an einer Vision, einer Strategie oder einem Leitbild orientieren,
- Konzepte und Pläne für eine nachhaltige Entwicklung unter enger Beteiligung der Einwohner, insbesondere der Jugendlichen, erarbeitet werden,
- dem demographischen Wandel und dem Klimawandel frühzeitig Rechnung getragen wird,
- der soziale Zusammenhalt und die Integration aller Einwohner des Ortes durch gemeinschaftliche Aktivitäten gestärkt wird,

- Projekte und Initiativen im partnerschaftlichen Zusammenwirken der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Kommunen stattfindet und dabei eine Interessensausgleich zwischen den Bevölkerungsgruppen im Dorf erfolgt,
- die individuellen dörflichen Strukturen einschl. der Sicherung erhaltenswerter Bausubstanz sowie die Versorgungseinrichtungen und Einkommensgrundlagen für die dörfliche Bevölkerung erhalten bleiben und entwickelt werden sowie
- die Ökologie des Dorfes beachtet und insbesondere die Grüngestaltung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich unter besonderer Beachtung der dorf- und landschaftstypischen Pflanzengesellschaften erfolgt.

Der Wettbewerb will die Dörfer, die Engagement zeigen, anerkennen und herausstellen. Sie sollen mit ihren Leistungen weitere Dörfer zu eigenen Aktivitäten anregen.

2. Inhalte des Wettbewerbes

Der Wettbewerb befasst sich mit den unterschiedlichen Themen, die für die Gestaltung der Zukunft in den Dörfern eine Rolle spielen.

Im Nachfolgenden werden diese Themen beschrieben. Es handelt sich dabei um Hinweise und Anregungen, in welcher Form sich Dörfer diesen Themen nähern können.

Welche Initiativen und Projekte in den Dörfern erforderlich sind und umgesetzt werden ist letztendlich von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängig.

Kein Dorf ist wie das andere – jedes Dorf gestaltet seine Zukunft auf der Grundlage der gegebenen Rahmenbedingungen.

2.1 Leitbild

Das Leitbild eines Dorfes soll die Vision für das Dorf und die damit verbundene Strategie für die Entwicklung beschreiben. Das Leitbild sollte sich dabei auch mit den Herausforderungen der demographischen Entwicklung und den Anforderungen des Klimaschutzes befassen und nachhaltige Ansätze zur Dorfökologie, In-

nenentwicklung und Daseinsvorsorge enthalten.

Ziel einer dörflichen Entwicklung im Sinne des Wettbewerbes ist, dass die Dörfer ihre eigenen Potenziale erkennen, sie nutzen und entwickeln. Darauf aufbauend können Initiativen und Projekte zielgerichtet entwickelt und umgesetzt werden. Es kommt nicht darauf an, in allen Themenbereichen etwas auf den Weg zu bringen.

Wichtig ist vielmehr, die eigenen Stärken und Alleinstellungsmerkmale zu nutzen – Nebensächliches oder Hinderndes aber auch bewusst zur Seite zu stellen. Die Dörfer sollen bei ihrem Tun ihr eigenes Leitbild im Auge behalten und sich darauf ausgerichtet entwickeln. Dabei soll auch die historische Entwicklung des Dorfes berücksichtigt werden.

In einem Leitbild für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess sollte zum Ausdruck kommen,

- in welchen Bereichen ein Dorf seine Stärken bzw. seine Schwächen sieht,
- welches die prägenden Elemente des Dorfes sind, die erhalten und entwickelt werden sollen,
- welche Merkmale die Zukunftsfähigkeit des Dorfes ausmachen,
- in welchen Formen eine Zusammenarbeit erfolgt (z.B. lokale oder regionale Arbeitskreise, thematische Arbeitskreise),
- welche Drittpartner mit einbezogen wurden (z.B. benachbarte Kommunen, Landkreis, Wirtschafts- und Sozialpartner),
- ob eine Abstimmung mit den politischen Entscheidungsträgern erfolgt oder beabsichtigt ist.

2.2 Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

Gute Planungskonzepte sind grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung in den Dörfern. Durch eine aktivierende Beteiligung der Bevölkerung zu einzelnen Planungsinhalten bzw. -bereichen können die vorhandenen Kompetenzen genutzt und gleichzeitig die Akzeptanz für getroffene Entscheidung erhöht und das Verständnis geweckt werden.

Die Berücksichtigung ökonomischer, sozialer und ökologischer Belange im Sinne der Agenda 21 unterstützt dabei die nachhaltige Entwicklung des Dorfes.

2.2.1 Planungskonzepte zur Siedlungsentwicklung

Konzepte zur Siedlungsentwicklung sollen die örtlichen und überörtlichen Gegebenheiten, die Hauptfunktion des Dorfes und die Gesamtentwicklung der Gemeinde beachten und dabei die überörtliche und nachbarschaftliche Belange berücksichtigen.

Um den gewachsenen und das Dorf prägenden Strukturen nicht entgegen zu arbeiten, sollten historische Siedlungs- und Landschaftsstrukturen bei der Planung der dörflichen Entwicklung berücksichtigt werden.

Stand, Qualität und Umsetzung der dörflichen Planung (z. B. Bauleitplanung, Landschafts- und Grünordnungspläne, Dorferneuerungspläne, Gestaltungssatzungen und andere Ortssatzungen) sollten dabei einer stetigen Überprüfung und Weiterentwicklung unterliegen, um eine Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Dies gilt besonders bei der Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete sowie im Hinblick auf Konzepte zur Dorffinnenentwicklung und zur Eingrenzung der Flächeninanspruchnahme.

2.2.2 Planungskonzepte zur Infrastruktur

In nahezu allen Dörfern sind die Ver- und Entsorgungsbelange geregelt - in einem gewissen Maß bestehen Angebote des ÖPNV.

Einrichtungen zur Betreuung von Kindern und Senioren sowie Bildungseinrichtungen sind schon keine Selbstverständlichkeit mehr.

Die Verfügbarkeit von DSL-/ Breibandanschlüssen haben zunehmend Bedeutung. Die vorhandene Infrastruktur sollte den Erfordernissen des Dorfes entsprechen. Aus dem Dorf heraus entwickelte innovative Ansätze können kostengünstige und sich selbst tragende Alternativen hervorbringen.

Die Einbindung des Dorfes in ein überörtlich abgestimmtes Konzept der Daseins-

vorsorge schafft dann Abhilfe, wenn die Angebote im Dorf weggefallen sind.

Umfang, Angemessenheit und Funktionalität der öffentlichen Infrastruktur, insbesondere der Erschließung durch Straßen, Wege, Plätze und Gewässer sollten den dörflichen Anforderungen entsprechen.

2.2.3 Planungskonzepte zum Klimaschutz, zur Dorfökologie sowie zur Nachhaltigkeit

Ansätze des Klimaschutzes und zur Nutzung regenerativer Energien sind vielerorts vorzufinden. Die Vielzahl privater Photovoltaikanlagen und energetischer Sanierungsmaßnahmen spricht hier für sich.

In den seltensten Fällen verbirgt sich hinter diesen Maßnahmen aber ein ganzheitlicher, (teil)konzeptioneller Ansatz oder gar ein Energiemanagement.

Die Planung bzw. Unterstützung von EE-Modellen/ Bürgerbeteiligungsmodellen ist eher die Seltenheit. Hier kann sich der gemeinschaftliche Ansatz durchaus auszahlen und können größtmögliche Synergien ausgenutzt werden.

Im Rahmen der Wettbewerbe auf Ebene der Landkreise, der Region Hannover bzw. der kreisfreien Städte wird seitens der Klima- und Energieagentur Niedersachsen zusammen mit dem Niedersächsischen Umweltministerium ein Sonderpreis in Höhe von 500 EUR für besondere klimarelevante Projekte ausgeteilt.

Der Sonderpreis steht einmal je Wettbewerb zur Verfügung.

Neben der Energieerzeugung und –einsparung sind auch Planungen und die Sensibilisierung zum Thema Klimawandel und Klimafolgenanpassung in vielen Bereichen von aktueller Bedeutung. Starkregenereignisse haben in vielen Bereichen gezeigt, dass dies nicht nur ein Thema der ausgeprägten Tallagen und Bergregionen ist.

Technik und Ökologie wirken z.B. bei der Wahl insektenfreundlicher Energiesparlampen zusammen

2.3 Ansätze zur wirtschaftlichen Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung ist oft sicherlich von überregionalen bis globalen Faktoren abhängig. Gleichwohl kann die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur des Dorfes als Lebens- und Einkommensgrundlage der Dorfbevölkerung auch vor Ort mit beeinflusst werden.

Vieles hängt von der Akzeptanz der Betriebe im Ort und der Nachfrage der angebotenen Leistungen ab.

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs kann bei nicht ausreichender Nachfrage ortsnahe nicht immer aufrecht gehalten werden.

Die Bemühungen zur Erhaltung und Entwicklung wirtschaftlicher Existenzgrundlagen sind nicht nur ein Thema der Betriebe. Es ist in der Regel auch ein Miteinander in der Bevölkerung insgesamt. Neue Netzwerke und Aktionspartnerschaften sind hilfreich und können Grundlage für neue Projekte sein.

Die Situation der vor Ort wirtschaftenden Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe – insbesondere aus der Landwirtschaft - kann nur miteinander gestaltet werden und so deren Einbindung in die Entwicklung des Dorfes gelingen.

Initiativen zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen (z.B. Vermarktung regionaler Erzeugnisse) kommen letztendlich denen zugute, die wohnortnahe einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz suchen.

Perspektiven zur Entwicklung des Tourismus ggf. unter Mitwirkung der Dorfbevölkerung (Urlaub auf dem Bauernhof, Erholungsanlagen, Attraktionen, Campingplätze usw.) können zusätzlich Einkommensperspektiven erschließen.

Die Einbindung in regionale Netzwerke ist dabei in der Regel förderlich.

2.4. Soziales und kulturelles Leben

Das soziale und kulturelle Miteinander ist der Motor, der das Leben in den Dörfern bestimmt. Die Menschen in den Dörfern und deren Engagement sind der bestimmende Faktor, der für die zukunftsfähige Entwicklung eines Dorfes verantwortlich ist.

Das Dorf ist kein anonymer Dienstleister für jeden Einzelnen, das Dorf ist die

Summe der Einzelnen.

Eine Vielzahl von Initiativen im Interesse der Kinder, Jugendlichen und älteren Menschen, einer Förderung der Kultur und einer Gewährleistung der Grundversorgung sind Erfolgsfaktoren für die Gestaltung der Zukunft in einem Dorf. In der Regel zeichnet sich gerade das Leben in den ländlichen Räumen dadurch aus, dass Initiativen und Projekte von den örtlichen Vereinen, institutionellen Organisationen (z.B. Gemeinde, Kirche) oder einfach der gesamten oder Teilen der Dorfgemeinschaft getragen werden.

Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig. Sei es im sozialen Bereich (z.B. Alten-, Jugend-, Kinderbetreuung, Spielkreise, Krankenhilfe, ärztliche Versorgung, Feuerwehr), im Bereich Sport- und Freizeitaktivitäten, im Bereich Pflege der Dorftradition, Erwachsenenbildung, Kunst u.a., im Bereich der Pflege von Natur und Landschaft oder im Bereich Baudenkmäler und Erhalt historischer Zeugnisse sowie Kulturlandschaftselemente in Dorf und Landschaft.

Wichtig dabei ist, die Ermöglichung des Engagements transparent zu machen und zu koordinieren. Ehrenamt braucht dabei die Unterstützung durch das Hauptamt, Anerkennung und Wertschätzung.

Aber auch der Wille und die Bereitschaft zur Einbindung und Mitwirkung bei Planung, Bau, Pflege und Unterhaltung von Anlagen und Einrichtungen des Dorfes, zur Einbeziehung und Stellung der Jugend in die Prozesse der Dorfentwicklung und die Integration der Neubürger, älteren Bewohner und Interessensgruppen in die Gemeinschaft ist von grundlegender Bedeutung – grundsätzlich aber die Inklusion aller Bevölkerungsgruppen.

Zukunft baut stets auf der Vergangenheit und Gegenwart auf. Die Identifizierung mit der Dorfgeschichte und der bestehenden historischen Bausubstanz und Kulturlandschaftselemente (z.B. durch Dorfchronik, Verzeichnis der denkmalgeschützten Gebäude) sollte daher nie unberücksichtigt bleiben.

2.5. Ortsbildpflege, Entwicklung und Erhaltung der Gebäudesubstanz im öffentlichen und privaten Bereich

Die Attraktivität der Dörfer zeichnet sich nicht nur durch Gemeinschaft aus.

Das Ortsbild ist die äußere Erscheinung des dörflichen Innenlebens. Die Gestaltung und der Erhaltungszustand der öffentlichen und privaten Gebäude beeinflussen das Leben im Dorf gleichermaßen.

Besondere Beachtung finden dabei Initiativen, die einem barrierefreien und familienfreundlichen Leben im Dorf Rechnung tragen.

Es zeigt aber auch, welches Selbstverständnis das Dorf hinsichtlich der Gestaltung des gemeinsamen Lebensumfeldes hat. Welche Bedeutung hat dabei die dorfgemäße und regionaltypische Einordnung, Gestaltung und Pflege öffentlicher Gebäude und Anlagen (z. B. Kirche, Schule, Kindergärten, Verwaltungsgebäude, Vereinshäuser, Sportanlagen, Bushaltestellen, Informationstafeln, Ehrenmale, Friedhöfe) sowie die der privaten Wohn- und Nebengebäude.

Das Dorf als Ganzes, aber auch der Einzelne als Teil des Ganzen entscheidet bei Baumaßnahmen, Um- und Neubauten sowie Renovierungs- und Unterhaltungsmaßnahmen, ob und wie eine ortsbild- und umweltgerechter Einsatz der heutigen Bauformen und Materialien stattfindet.

In vielen Dörfern erfährt die Berücksichtigung historischer Bausubstanz mit ortsbildprägender Bedeutung zu wenig Raum. Die Nutzung und Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit ist oft eingeschränkt.

Viele weitere Aspekte nehmen auf das Erscheinungsbild eines Dorfes Einfluss. Beispielhaft seien genannt

- der Umgang mit leer stehenden, insbesondere ortsbildprägenden Gebäuden
- gute Ideen für die Zwischennutzung von leer stehenden Gebäuden,
- die Erhaltung und Pflege von Baudenkmalen,
- die bauliche Gestaltung der Ortsmitte bzw. der zentralen Plätze,

- die ortstypische Gestaltung von Neubau- und Siedlungsbereichen und verträgliche Anbindung an die Ortsmitte,
- die dorfgemäße Gestaltung und Einordnung von landwirtschaftlichen Großbauten, Industrie und Gewerbebetrieben sowie Dienstleistungseinrichtungen,
- eine angemessen zurückhaltende Außenwerbung und Beschilderung,
- gut gestaltete Ortseingänge und Ortsdurchfahrten als Visitenkarte des Dorfes.

2.6 Dörfliches Grün und Freiflächen, Gestaltung und Entwicklung der Freiräume im öffentlichen und privaten Bereich

Die Gestaltung und Bepflanzung öffentlicher und privater Flächen, Gewässer- und Straßenräume sowie an öffentlichen und privaten Gebäuden sind Bereiche, in denen positiv auf das Ortsbild und das Kleinklima im Dorf Einfluss genommen werden kann.

Hilfreich sind dabei z.B. Leitlinien, Gestaltungspläne, Handlungskonzepte oder Vorschlaglisten, die den Einsatz standortgerechte oder heimischer Gehölze gewährleisten.

Die Einbindung der Bevölkerung in die Planung, Erhaltung, Pflege und Entwicklung kann dazu beitragen, um für den Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und den besonderen Eigenheiten der öffentlichen und privaten Freiräume mehr Verständnis zu wecken.

Die Ansätze können in unterschiedlichen Bereichen zur Entfaltung kommen – bei der barrierefreien, dorf- und umweltgerechten Gestaltung der Freiflächen/ Freiräume sowie bei der Erhaltung von Mauern, Toren, Einfahrten und Hofräumen.

Elementar wichtig ist die Erhaltung und Entwicklung der Bäume und des Gehölzbestandes. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die alten, Ortsbildprägenden Laubbäume, gerade auch in den Hofräumen.

Der Erhaltung und Pflege besonderer, den Ortscharakter bestimmender historischer Kulturlandschaftselemente wie z.B. Zäune, Mauern, Wälle, Einfahrten, Pflasterungen kann dabei besonderes Augenmerk verschafft werden.

Vor Allem im privaten Bereich spielen die persönlichen Vorlieben hinsichtlich der Gestaltung und Pflanzenauswahl eine große Rolle

Gleichwohl kann dafür wie im öffentlichen Bereich geworben werden, standortgerechte oder heimische Gehölze in Gärten und auf Hofstellen zu verwenden. Hier könnten gemeinschaftliche Pflanzaktionen organisiert und durchgeführt werden.

Die Gestaltung der Wohn- und Nutzgärten sowie Hofanlagen, der Umfang und die Pflege von Obstbäumen, der Anteil der Gemüse- und Beerenobstflächen, die Strukturierung der Flächen und eine standortangepasste Pflanzenauswahl sowie die Verwendung traditioneller Arten können positiv auf das Erscheinungsbild und die atmosphärische Qualität eines Dorfes Einfluss nehmen.

Neben der Eingrünung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden kann die Erhaltung, Pflege und Entwicklung von naturnahen Lebensräumen und ökologisch wertvollen Flächen auch im privaten Bereich stattfinden.

2.7 Das Dorf in der Landschaft

Das Dorf wird hinsichtlich seiner Aufenthalts- und Erholungsqualität auch durch seine Einbindung in die Gemarkung beeinflusst. Das Dorfleben endet nicht am Rand der bebauten Ortslage, sondern wird auch durch die das Dorf umgebende Landschaft beeinflusst.

Dabei sollte sich nicht auf die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen beschränkt werden.

So kommt einer standortangepassten Landnutzung, einem gut gestalteten und gepflegten Dorfrand und einer angepassten Eingrünung der in der freien Landschaft stehenden Gebäude und Anlagen in Bezug auf eine gelungene Einbindung des Dorfes in die Landschaft eine besondere Bedeutung zu.

Ergänzend können Maßnahmen

- zur Erhaltung und Förderung der standortgerechten Pflanzen- und Tierwelt sowie zur Förderung des Arten- und Biotopschutzes, insbesondere der heimischen wildlebenden Tier- und Pflanzenarten,
- zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung naturraumtypische Landschaftsteile sowie schutzwürdiger Bereiche (z. B. Hecken, Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Wegeseitenräume, Auen, Feuchtwiesen, Moore, Heiden, Trockenrasen),
- zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung historischer Kulturlandschaftselemente (z.B. Obstwiesen, Fischteiche, Mühlengräben),

- zur Umsetzung landschaftspflegerische Projekte in der Gemarkung und Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe und
- zur Gestaltung des Ortsrandes und der Übergangsbereiche in die Gemarkung hinein

einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Lebensumfeldes leisten.

Die naturnahe Gestaltung und Pflege der Gewässer sowie von Freizeit- und Erholungsanlagen und die Pflege und Erhaltung von Kulturstätten und Stätten, die für die sozialen und kulturellen Verhältnisse des Dorfes, auch außerhalb der Ortslage, von Bedeutung sind, bieten letztendlich Möglichkeiten, die gegebenen, naturräumlichen Potentiale aufzuwerten.

Wege mit ihren Seitenräumen sind die Übergänge in die Landschaft. Sie erschließen dem Dorf das Umfeld und führen von Umfeld in das Dorf hinein und sollten deshalb besonders naturnah und aufmerksam gestaltet sein.

Impressum:

Ausschreibung und Vorsitz: Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz
Referat 306
Calenberger Str. 2
30169 Hannover

Tel.: 0511 – 120 0
Fax: 0511 – 120 2385

Geschäftsführende Stelle: Niedersächsischer
Städte- und Gemeindebund
(in Zusammenarbeit mit der
Kommunalen Umwelt-Aktion U.A.N.)
Arnswaldstr. 28
30159 Hannover

Tel.: 0511 – 30285 60
Fax: 0511 – 30285 56
E-Mail: uan@nsgb.de

Mit besonderer Unterstützung der
Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände

Niedersächsischer Landkreistag
Am Mittelfelde 169
30159 Hannover

Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund
Arnswaldstr. 28
30159 Hannover

Niedersächsischer Städtetag
Prinzenstr. 17
30159 Hannover